Feuilleton.

Werner Lohsens Jugend.

Roman von Emil Kaiser.

(Fortsetzung.)

Giffels hatte sich in seinen Erwartungen hinsichtlich des Kunstreiters nicht getäuscht. Erst freilich that dieser so, als wollte er überhaupt nichts mehr von der Tochter hören, die ihn und ihren eigentlichen Beruf so schnöde verlassen und seinem Zirkus damit eine Hauptnummer geraubt hatte, als er aber hörte, um was eigentlich es sich handele, gab er bald anderen Erwägungen Raum. Der Bäcker war ein reicher Mann, ihm gehörte fast die ganze Fischergasse, und er war alt, die junge energische Frau würde bald die Herrschaft über ihren Mann und über ihres Mannes Geldbeutel erlangen. Das konnte für ihn, für Schrader, von Vortheil werden. Er dachte nicht etwa an ein bequemes, müßiges Leben im Hause seiner Tochter, aber durch ihre Heirath konnte er vielleicht die Mittel zur Vergrößerung seines Unternehmens erlangen. Der alte Traum von einem großen Zirkus Schrader mit einem Stall voll edler Pferde und einer Truppe namhafter Künstler tauchte wieder auf. Den Mittelpunkt des Ganzen aber bildete nicht mehr Hulda, sondern Sidonie. In ihren Adern rollte das Blut ihres Vaters, echtes Artistenblut. Jeden Tag ward er dessen mit Freuden mehr inne, jetzt, da Sidonie aus der Schule entlassen war und sich ganz ihrem schwierigen Beruf widmen konnte. Schrader erklärte daher dem Bäcker, daß er seine Werbung aufs nachdrücklichste unterstützen werde; von dem Verhältniß seiner Tochter zu dem Sohne des betagten Freiers wußte er ja nichts. Und so bekräftigten denn der rüstige Schwiegervater und der greise Schwiegersohn ihre Abmachung durch einen Handschlag.

Gut versorgt sein — bei mir — die Hulda, stieß Giffels noch im Gehen hervor.

Indessen konnte sich Hulda doch nicht so schnell für die Annahme des Antrags entschließen, wie die beiden gehofft hatten. Ihr physischer Widerwille gegen den Greis war zu stark, wenn er in ihre Nähe kam, hatte sie ein Gefühl, wie jemand, der mit dem Gesicht in ein Spinngewebe geräth. Zwar liebte sie auch Hubert nicht, darüber wurde sie sich jetzt vollkommen klar, da er so gar nicht sich rührte, um sie aus den Händen des alten Wüstlings zu befreien. Aber er war doch jung, sie konnte ohne Ekel daran denken, in seiner Umarmung zu ruhen. Doch da sie ihn nicht liebte, weshalb wollte sie ihn denn heirathen? Des Vermögens wegen, das er selbst noch nicht besaß? War es nicht sicherer, den jetzigen Eigenthümer des Vermögens zu nehmen?

Immer häßlicher wurden Huldas Gedanken; selbst daß der Bäcker alt war, konnte man ja auch als einen glücklichen Umstand auffassen, war es doch um so wahrscheinlicher, daß sie bald allein in den Besitz des sotheiß ersehnten Reichthums kam.

Auf die Dauer erschien so der endliche Sieg des alten Giffels gewiß, nur ein Zufall bewahrte das schöne Mädchen davor, sein Weib zu werden.

Sidonie hatte in der Nebenkammer das Gespräch zwischen Giffels und ihrem Vater mit angehört. Dem frühreifen Mädchen waren die Nachstellungen, die der feiste Mann ihrer Schwester bereitete, nicht entgangen, sie brannte schon lange auf eine Gelegenheit, dem als halb verrückt geltenden Alten einen Streich zu spielen, und eben jetzt schien ihr die rechte Zeit dazu gekommen zu sein. Sie zog ihren kleinen Verehrer Werner ins Vertrauen, und dieser erklärte sich bereit, bei ihrem Vorhaben mitzuwirken.

Unter den in Ruhestand versetzten Requisiten des Zirkus befand sich eine lebensgroße Puppe; diese wurde mit einem alten Kleide Huldas bekleidet, in den halbdunklen Flur des Backhauses geschafft und dort neben der Thür an die Wand gelehnt. Ein Zettel bestellte den verliebten Alten zum Abend an jenen Ort zu einer Besprechung mit Hulda.

Die beiden Kinder versteckten sich zu der bezeichneten Stunde in dem Flur, und sie brauchten nicht gar so lange auf das Eintreffen des Bäckers zu warten. Obgleich der starke Mann sich bemühte, jeden Lärm zu vermeiden, hörte man ihn doch deutlich über den Hof heranschnaufen. Bald schob sich seine unförmige Gestalt durch die Thüröffnung, und nun stand er in dem fast dunkeln Raum und blickte sich suchend um. Er erblickte die weibliche Gestalt an der Wand und trat erfreut auf sie zu.

Na, Schätzchen, besonnen? Vernünftig geworden? Wußt's ja, murmelten seine Lippen. Da er keine Antwort erhielt, trat er noch dichter heran und legte einen Arm um die Taille der Puppe, bei der Berührung sank diese nach vorne über, so daß ihr Kopf an der Brust des Bäckers lag. Mit einem befriedigten Brummen preßte dieser sie an sich, dann plötzlich stieß er einen Schrei des Entsetzens aus, so daß Werner erschrocken auffuhr. Sidonie zog mit einer drohenden Gebärde den Knaben wieder zu sich herab. Still du — alles was ich dir rathe! raunte sie ihm zu.

Man hörte einen dumpfen Fall, dann Stöhnen und Aechzen, die schwere Gestalt des Bäckers taumelte nach der Thür. Der Teufel ist los, der Teufel will mich holen; jammerte der alte Mann leise und schwankte langsam über den Hof dem Hause zu.

Werner kauerte, vor Entsetzen starr, am Boden, aber jetzt riß ihn Sidonie empor. Komm, hilf rasch, daß wir die Puppe fortbringen, sonst geht's uns schlecht.

Mit fliegender Hast rissen sie der am Boden liegenden Puppe die Kleider ab, die Sidonie in ein Bündel zusammenwickelte. Nimm die Puppe und komm, befahl sie dann Werner. Ueber die Straße dürfen wir sie jetzt nicht bringen, wir verstecken sie im Holzschuppen.

Nachdem sie sich der Puppe in der vorgeschlagenen Weise entledigt hatten, eilten sie dem Hause zu, um so bald als möglich dem Schauplatz ihres unbesonnenen Streiches zu entkommen. Da zeigte sich ein ungeahntes Hinderniß. Der Körper des dicken Bäckers lag quer vor der Hinterthür auf dem Boden ausgestreckt, das Gesicht nach der Erde gekehrt.

Es dauerte selbst bei Sidonie einige Zeit, bis sie den Muth faßte, sich dem Regungslosen zu nähern. Endlich stieg sie vorsichtig über die Beine des bewußtlos Daliegenden hinweg und öffnete die Thür. Im Hause rührte sich nichts, der Bäcker hatte die Magd und seinen Sohn ausgeschickt, um nicht im Gespräch mit Hulda belauscht zu werden, diese selbst war von Sidonie zum Vater bestellt worden.

Komm, rief das Mädchen jetzt aus dem Hausflur dem noch immer zitternd dastehenden Werner zu. Er gehorchte und stieg klopfenden Herzens gleichfalls über den Körper des Bäckers hinweg. Es folgten einige entsetzliche Minuten des Wartens im Hausflur, während Sidonie die Treppe hinaufhuschte und die Kleider wieder in Huldas Kammer brachte. Nur ein paar Schritte entfernt von dem da draußen vor der Thür liegenden unförmigen Körper fühlte der Knabe ein Grausen, daß er sich an das Treppengeländer klammerte und seine Zähne hörbar aufeinanderklappten. Wenn jetzt jemand käme und ihn hier fände, allein in der Nähe der Leiche! Was sollte er sagen? Oder wenn gar der Körper sich wieder aufrichtete, den Kopf zur Thür hineinsteckte mit verzerrtem Gesicht! In fröstelnder Angst schüttelte sich Werner bei diesem Gedanken.

Endlich kam Sidonie wieder herab. Werner sprang auf sie zu und klammerte sich an sie. Was jetzt? stieß er hervor.

Jetzt machen wir, daß wir fortkommen. Du links, ich rechts und schnell, was das Zeug halten will. Aber warte mal. Sie brachte ihr Gesicht dicht an das seine und sah ihn durchdringend an: Daß du niemand ein Sterbenswort sagst. Niemand, verstanden! Ich bringe dich um.

Dann zog sie ihn zur Thür und riegelte auf. Wie zwei Schatten glitten sie auf die dämmerige Gasse hinaus und eilten, ohne ein Abschiedswort zu wechseln, nach entgegengesetzter Richtung davon.

Werner wandte sich dem Strom zu. Er hatte kaum die Fischergasse hinter sich, so begann er zu laufen, als könne er den entsetzlichen Vorstellungen, die ihn gepackt hielten, durch die Schnelligkeit seiner Beine entkommen. Und wirklich brachte auch die andauernde körperliche Anstrengung seine Angst etwas zur Ruhe. Er begann darüber nachzudenken, wie das Furchtbare eigentlich geschehen war. Sie hatten doch nichts Böses im Sinne gehabt, nur lachen hatten sie wollen über den feisten Alten. Konnte man denn jemand ermorden, ohne es zu wollen, und wurde man dadurch schuldig? Es mußte wohl so sein; denn weßhalb hatte er sonst so geschaudert, über den Gefallenen hinwegzusteigen, und vor allem: weshalb waren sie beide so davongelaufen und hatten den Unglücklichen hülflos liegen lassen auf der harten Erde?

Diese letzte Frage peinigte Werner besonders, und allmählich kam ihm das Bewußtsein, daß just diese feige Flucht ihre schwerste Verschuldung sei. Um sich vor einer geringen Strafe zu bewahren, hatten sie einen Sterbenden hilflos gelassen. Seine bessere Natur gewann allmählig die Oberhand, allerdings regte sich auch der Knabentrotz in ihm. Daß Sidonie davon lief, das war nicht so schlimm, denn sie blieb am Ende doch ein Mädchen; aber er hätte ihr nicht folgen dürfen. Er mußte dafür sorgen, daß man von dem Unfall erfuhr, der dem alten Manne zugestoßen war. Vielleicht war noch Rettung möglich.

(Fortsetzung folgt.)

Enttäuscht.

„Wie, nur zehn Mille Mitgift?"
— „Ist Ihnen das zu wenig?"
„Ja, ich hatte allerdings mehr erwartet! Ihre Tochter hat doch ein so vielversprechendes Aeußeres."

Fehde.

Roman von A. v. Klinckowstroem.

(Fortsetzung.)

Der Wirth vertheidigte sich gegen den Verdacht der Hehlerei. Er schwor zehn Eide, daß er von nichts wisse, aber seine Augen funkelten gereizt und heimtückisch.

Jetzt schweigen Sie! sagte der andere kalt, zog den Revolver aus der Tasche und legte ihn vor sich auf den Tisch. Was ich gesehen habe, das kann ich beschwören. In Ihrem Keller liegen die Waarenballen, die wohl noch in dieser Nacht weiter gebracht werden. Ich will nicht belogen werden, wo ich positive Beweise habe, und ich kenne auch den Empfänger.

Nun verlegte sich der Mann aufs Bitten, wurde mit einem Male ganz demüthig und fing an zu greinen: Herr von Hellenstädt werden mich doch nicht unglücklich machen. Unsereins muß ja hinter dem bißchen Verdienst her sein. Die Schankwirthschaft bringt so nicht viel ein. Herr von Hellenstädt werden mich doch nicht anzeigen?

Ich werde mir das noch überlegen. Vor der Hand bleibt alles im Hause. Nichts wird weggeschafft! Verstanden?

Jawohl, Herr von Hellenstädt, jawohl.

Die Mienen des Wirths erhellten sich. Er war ein zehnfach geriebener Kerl und wußte sofort, daß er sicher sei. Der Rudischter Herr würde, hätte er ihn anzeigen wollen, geschwiegen und gehandelt haben. Nicht umsonst sagte das Sprichwort: Hunde, die bellen, beißen nicht. Da konnte er ihm schon zu Willen sein und den Ballast unten liegen lassen, obschon es immer gerathener war, ihn sofort abzustoßen.

Der unliebsame Gast wurde jetzt bedient wie ein Fürst. Der Mann umschmeichelte ihn mit allerlei Aufmerksamkeiten, brachte nationale Leckerbissen, auch russische Schnäpse und kandirte Ebereschenbeeren. Es war erstaunlich, was das Haus alles aufzuweisen hatte. Dazwischen sagte er einmal, während er ein Glas umständlich auswischte und auf den Tisch stellte, mit schlauem unterwürfigem Lächeln: „Ich danke dem gnädigen Herrn auch, daß er Mitleid mit mir armen Pracher haben wird. Auch der Knochenmüller —

Siewert mußte nun doch lachen: Das ist noch nicht ausgemacht.

O ja, das sehe ich dem gnädigen Herrn an. Herr von Hellenstädt hätte ja gleich zum Zollamt telephoniren können, statt mir eine Warnung zu geben. Und ich will mich auch gewiß nicht wieder darauf einlassen. Es soll wahrhaftigen Gott das letzte Mal gewesen sein.

Bis zum nächsten Mal, dachte der andere. Aber er hat recht. Welches Interesse hätte ich, diese armen Teufel unglücklich zu machen? Die verdienen ihre paar Mark daran, und dem, der in erster Linie dabei betheiligt ist, kann und darf ich nicht an den Kragen.

Er legte frische Holzscheite in den Kamin seines Wohnzimmers und versank in schwermüthiges Sinnen.

Unter anderen Verhältnissen wäre es ihm ein Triumph gewesen, Endrulat auf die Anklagebank zu bringen. Aber den Mann der Frau, die er liebte, konnte er nicht in Schande stürzen. Der kam ja freilich jetzt wohl ohnehin zu Fall, aber nicht durch ihn. Urta sollte an ihn wenigstens in Frieden denken. Es war ihm ein entsetzlicher Gedanke, daß sie Schmolinken werde verlassen müssen. Er hätte ihr die Hände unter die Füße breiten mögen. Aber was

* * *

Endrulat saß mit seiner Frau beim Frühstück.

Die Sonne spiegelte sich im Samowar und im silbernen Geräth des reichbesetzten Tisches. Wohlige Wärme und friedliches Behagen erfüllte den schönen Raum, und inmitten dieses freundlichen Lichtes, das hell über die breite Gestalt des alternden Mannes lag, fiel es Urta zum ersten Male auf, daß ihr Gatte verfallen aussah. Er hielt sich gebeugt, und in seinem Gesicht, dessen graue Farbe einen starken Gegensatz zu seiner sonstigen Frische bildete, erschienen jetzt zahllose Runzeln und Fältchen. Sie erschrak und machte sich Vorwürfe, nicht schon früher darauf geachtet zu haben.

Bist du krank, Michael? fragte sie herzlich. Du siehst elend aus.

Er richtete sich rasch auf und rückte aus der Sonne. Die Eitelkeit regte sich in ihm. Er mochte nicht alt und kränklich in den Augen dieser Frau erscheinen, wollte immer noch der stattliche schöne Kerl von ehedem sein.

Nein, sagte er. Ich habe nur schlecht geschlafen. Diese Depesche mitten in der Nacht —.

Sie lachte: Es ist wirklich unglaublich! Die Mittheilung, daß der Flachs schlecht gerathen ist, hätte doch ebenso gut heute im Laufe des Tages gemacht werden können.

Natürlich.

Hat denn die Lieferung solche Wichtigkeit für dich, daß du darüber nicht mehr einschlafen konntest? Ich hörte, wie du dich bis in den Morgen hinein hin- und herwarfst und stöhntest, wachte von Zeit zu Zeit darüber auf.

Ja, sie ist wichtig für mich, und die Knappheit des Telegramms läßt jede Deutung zu. Rasend könnte man werden, wenn die Leute aus Sparsamkeit alle nähern Einzelheiten weglassen. Wahrscheinlich werde ich sofort hinfahren müssen, um mich an Ort und Stelle zu informiren.

Wohin denn?

Nach einem der kleinen Grenznester.

Nimmst du mich mit?

Nein.

Aber du kommst doch bald wieder?

Er sprang zornig auf: Hast du nun genug gefragt? Die Schlechtigkeit der Leute bringt einen um Hab und Gut, man weiß nicht wohin vor Sorgen und Scherereien, und da hat man nicht einmal im eigenen Hause Ruh. Immer muß da mit albernen Fragen in einen hineingebohrt werden.

Sie sah ihn groß an. Du bist neuerdings wie verwandelt. Ich weiß ja, daß du ernste Sorgen hast, aber kannst du nicht zu deiner Frau Vertrauen haben? Sieh, mir ist immer so angst, wenn du fortfährst. Ich bin wohl auch ein bißchen nervös geworden, und das Alleinsein befördert noch, daß ich manchmal rathlos dastehe.

Seine Stimmung schlug um. Er zog Urta plötzlich in einer liebevollen Anwandlung an sich und gab ihr schmeichelnde Kosenamen.

Ich bleibe wohl nur kurze Zeit aus. Da wird nichts passiren.

Wie er sie küßte, hielt sie wohl pflichtschuldig still, zog aber die Brauen zusammen und befreite sich dann hastig, als bereite ihr seine Zärtlichkeit Qual. Gleichzeitig klopfte es und Jakubeit trat heftig und athemlos ein, ohne eine Aufforderung abzuwarten.

Ich bitte einen Augenblick, Herr Endrulat! — Ich muß Sie unter vier Augen sprechen.

Die beiden Männer gingen in das Privatzimmer des Hausherrn und der Inspektor sagte hier ganz unvermittelt und leise: Wenn Ihr Paß in Ordnung ist, so gehen Sie so schnell wie möglich über die Grenze. Das mit dem Wechsel ist ausgekommen.

Endrulat entfärbte sich.

Was ist ausgekommen? — Wer sagt es?

Ich habe unter der Hand von einem der Bureauarbeiter des Fischberger soeben einen Wink erhalten. Wir wollen nur offen miteinander reden. Warum thaten Sie das? Es war die erste große Thorheit, die Sie in Ihrem Leben begangen haben.

Ich war sinnlos. — Ich brauchte Geld. Die Zinsen mußten gezahlt werden.

Wenn Sie meinen Vorschlag befolgt und den Konkurs beizeiten angemeldet hätten, ständen Sie jetzt anders da. Ich war immer dagegen, noch einen Pfennig in die Sache hineinzuwerfen.

Fischberger wird doch mit sich reden lassen. Fahren Sie zu ihm. Bieten Sie ihm jede beliebige Summe. Herrgott, was ist denn schließlich dabei? Ich bin doch in der Lage, am 1. Januar den Wechsel pünktlich einzulösen. Ich war doch nur im Augenblick in Verlegenheit und wollte meine Engagements nicht lösen.

Das kommt Ihnen jetzt theuer zu stehen.

Wieso? — Wenn wir zahlen, — und wenn Brahm nur nichts erfährt —."

Brahm weiß es. Er war vorgestern zufällig bei ihm.

Jetzt mußte sich Endrulat setzen. Ein Zittern ging durch seinen Körper. Dann bin ich verloren! Der ist unnachsichtlich! — Ist ein Haftbefehl gegen mich erwirkt?

Ja — oder wenn noch nicht, so wird es geschehen. Der Baruch hat gestern Anzeige gemacht. Sie sehen, daß mein Rath der einzig richtige ist. Die Dinge mögen dann ihren Lauf nehmen. Ich bleibe ja hier, um Ihre Interessen zu vertreten.

Und wenn man mich an der Grenze anhält? — Glauben Sie, daß ich noch unbehelligt hinüberkomme?

Wer kann das wissen. Der Gedanke, daß Sie allen Weitläufigkeiten aus dem Wege gehen, läge ja nahe, und der Telegraph ist schneller als die Eisenbahn.

Endrulat sprang auf: Ich muß dann eine weniger benutzte Straße fahren. — Er stürzte zum Geldschrank und steckte das, was sich im Augenblick darin befand, zu sich. — Sie haben ja notarielle Vollmacht von mir, Jakubeit. Handeln Sie ganz nach Gutdünken. Ich darf nun thatsächlich keine Stunde mehr verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

Grundeigenthumsübertragungen

Cincinnati, 8. Juli.

Jane Pendleton Brice an Mary E. Dandridge, 35 bei 90 Fuß an der Westseite von Main Straße, 90 Fuß nördlich von 13. Straße. $1.

Francis K. Pendleton an Mary E. Dandridge, do. $1.

Anna Schriever an Seth C. Foster, 39 Fuß an der Südseite von Woolper Ave., Clifton. $1.

Mamie A. Wood an Katherine S. Brewer, Lot 124 in N. L. Pierson's Unterabtheilung in Ost College Hill. $1.

Hiram M. Rulison an Frederick A. Bott, die südliche Hälfte von Lot 32 in Hiram M. Rulison's Unterabth. in Overlook. $1.

Derselbe an Herman Tenhundfeld, die nördliche Hälfte derselben Lot. $1.

William Botwin an Katherine Ginley u. A., Lot 12 in Val. Gilters Unterabtheilung auf Price Hill. $1.

Louis Klinovsky an Arthur Freund, ein Jahr Lease, vom 8. Juli 1914 an, auf den ersten Stock des Gebäudes No. 2840 Beekman Straße. Monatliche Miethe $18.

Joseph Arlinghaus an Celia K. Arlinghaus, 20 bei 90 Fuß an der Westseite von Fox Str. $1.

Henry Moeller, Erzbischof, an die Society of the Precious Blood, ein Tract Land an der Ostseite von Montgomery Pike, 163 Fuß nördlich von Duckcreek Road in Evanston. $1.

E. A. Seyfried an Fred. H. Koester u. A., Lots 189 und 192 in E. E. Roll's Estate in Northside. $1.

Mary Senior an Edward E. Senior, 1 Acker Land in Survey 620 in Anderson Tp. $1.

Dora Straßner u. A. an Frederick W. Stoffer, 22 bei 95 Fuß an der Ostseite von Western Ave., 260 Fuß nördlich von Liberty Str. $1.

Jacob Sieber, per Exek., an Frank A. Sieber, 50 bei 137 Fuß an der Westseite von Hackberry Str. $2035.

Henry Nelson Oram an Emily S. Oram, 50 bei 190 Fuß an der Westseite von Richwood Avenue in Linwood. $1.

Margaret Schneider an William Holtz, Lot 52 in Wert & Gamble's Unterabth. in Westwood. $1.

Frank C. Malott an Frank E. Weston, 52 Fuß an der Westseite von Highland Ave., 51 Fuß nördlich von McCormick Place. $4650.

August Heismann an Edward R. Buhrlage, Lot 2 in Peter Ohlinger's Estate in Colerain Tp. $1.

Catherine Tomaske an Margaret Adams, 20 bei 90 Fuß an der Westseite von Vine Str. $1.

Henry A. Nurre an L. J. Luggen, 99 Jahre Lease, vom 8. Juli 1914 an, auf 45 bei 150 Fuß an der Ostseite von Kemper Avenue, 160 Fuß nördlich von Church Str. Jährliche Miethe $35, mit Ankaufsrecht für $700.

Frederick Lang an Lydia P. Heltman, 25 bei 100 Fuß an der Westseite von Beecher Avenue, 125 Fuß südlich von McClelland Avenue in St. Bernard. $1.

Henry Haber an Lawrence E. Young, 45 bei 121 Fuß an der Ostseite von Delmar Avenue, 90 Fuß südlich von Alma Avenue in Cheviot. $1.

Frederick Nenzel an Andrew Berding, 33 bei 90 Fuß an der Ostseite von Coleman Straße, 20 Fuß nördlich von York Str. $1.

John H. Schlueter an Leonard T. Danner, 25 bei 102 Fuß an der Ostseite von Roll Avenue in Northside. $1

Lena Goldsmith an Abraham Levine u. A., Kontrakt, das Grundstück No. 509 Richmond Straße für $4500 zu verkaufen.

Edwin P. Gibson an Arthur L. Frank u. A., Theil von Block 13 in Maxon Reddington's Unterabth. in Home City. $1.

Andrew A. Braun an Rose Gallenstein, 25 bei 150 Fuß an der Nordseite von Brewster Avenue in Evanston. $1.

John C. Becht an Harry J. Lehman, 40 bei 127 Fuß an der Südseite von Webster Avenue in Oakley. $1.

Harry J. Lehman an Stella G. Donnelly u. A., do. $1.

Elizabeth Niehaus an Alois Hartung, 40 bei 106 Fuß an der Nordseite von Tremont Ave. in Fairmount. $1.

Samuel D. Cooper an John J. Floyd, 80 bei 228 Fuß an der Ostseite von University Court in Clifton Heights. $1.

William Dair an Jessie S. Crets, Lot 6 in Wm. Dair's Addition an Harrison. $300.

James B. Fox an Ferdinand Reiner, Theil von Lot 46 in Tunis' Addition in Harrison. $1800.

Benjamin Eckel an Oscar Eckel u. A., 60 Acker Land in Sektion 6 in Harrison Tp. $1700.

Hannah Rogers, per Sheriff, an Johanna L. Batsche, Exektr., 25 bei 150 Fuß an der Nordseite von Warsaw Pike. $2150.

Edward Moorehouse an Anna Hoffmann, 18 bei 99 Fuß an der Westseite von Sycamore Str. $1.

Erben von Frederick Kuhman, per Sheriff, an Moses Bigransky, 25 bei 77 Fuß an der Südseite von 7. Str., bekannt als No. 941 und 943 West 7. Str. $4000.

George Hahn an das County Hamilton, ein Easement for County Ditch in Sektion 18 in Harrison Tp. $1510.81.

Die G. A. Peters Realty Co. an Frank E. Weisel u. A., Lot 2 in Winton Heights Unterabth. in Winton Place. $1.

Eli B. Brown an Alice J. Schier, Lot 93 in Süd Norwood Syndicate Unterabth. in Norwood. $1.

Rose F. Moormann an Walter O. Wrede, Lot 93 in Hewitt's 2. Unterabth. auf Walnut Hills. $1.

Robert H. Weatherhead an Sadye L. Greenwald, 60 bei 150 Fuß an der Nordseite von Albany Avenue in Avondale. $7500.

Charles F. Laur an William F. Kattelmann jr. u. A., 24.91 Acres Land in Sektion 21 in Springfield Tp. $1.

William Phillips an Lottie Flegel, 20 bei 100 Fuß an der Südseite von Richmond Str. $1.

Anna M. Kuderer an Frank M. Levi, Lot 97 in Victor Humbrecht's Unterabth. in Deer Park. $1.

Genevieve H. Costello an Ottilie McCafferty, 30 bei 85 Fuß an der Nordseite von Lyon Str. $1.

Anna M. Rabbe an Elizabeth Weitzel, Lots 712 und 713 in L. C. Hoptins 3. Unterabtheilung in Elmwood. $2875.

Minnie Groth an Frederick Yockey u. A., 24 bei 90 Fuß an der Nordostecke von Corry und Scioto Str. $1.

Alice E. Bennett an Maude L. Robinson, 60 Fuß an der Ostseite von Main Ave., 190 Fuß nördlich von Ridgeway Avenue in Avondale. $1.

John J. Loyd an den Evang. Prot. Verein für Diakonie, 80 bei 228 Fuß an der Ostseite von University Court, 344 Fuß nördlich von Straight Str. $1.

Henry T. Fultz an Mabel B. Doench, 50 bei 181 Fuß an der Westseite von Duncan Ave., 150 Fuß südlich von Erie Ave. $1.

Josephine M. Lipps, per Sheriff, an die Beekman Str. B. u. L. Co., Lot 7 und Theil von Lot 6 in Mary J. Butte's 2. Unterabtheilung in North Fairmount. $1250.

A. F. Kayser, Adm., an Benjamin Raymond, Lot 63 in Martha L. Humphreys' Unterabth. $200.

Henry J. Lipps an Frank A. Lipps, 10 Jahre Lease, vom 1. Juli 1914 an, auf 23.63 Acker Land in Sektion 10 in Delhi Tp. Jährliche Miethe $245, mit Ankaufsrecht für $7000.

John H. Early an Harriet B. Early, 50 bei 170 Fuß an der Westseite von Burns Ave., 212 Fuß südlich von Elm Ave. $1.

William F. Ray, Trustee, an Ella N. Witherby, Lot 90 in N. L. Pierson's Unterabtheilung in Ost College Hill. $1.

William Fox an Willis H. Forbes, 5 Fuß an der Westseite von Cary Ave., in College Hill. $1.

Michael T. Leaf an William A. McCallum, 5.38 Acker Land in Terrace Park. $1.

Frances C. Potter an M. Alice Pugh, Lot 398 in Bofinger & Hopkins' 3. Unterabtheilung in South Norwood. $1.

M. Alice Pugh an Elizabeth C. Simlick, Lots 397, 398 und Theil von Lot 396 und 399 in Bofinger & Hopkins' 3. Unterabtheilung in South Norwood. $1.

Louise Eversman an Casper Kaelin, Lot 25 in E.C. Roll's Estate in Northside. $1.

Thomas M. Barman an Frank L. Scherra, Theil von Lots 52, 53 und 54 in Humbrecht's Unterabtheilung in Deer Park. $1.

Grundeigenthums-Hypotheken

Neue Hypotheken.

Jessie L. N. Burkhardt an The Madisonville Deposit Bank, $462.72.

Katherine S. Brewer an Ormonde S. & L. Co., $1500.

Mary Stumpf an Charlotte W. Croslen. $200.

Frances West an Harriet West, $1200.

Andrew J. Rogers an Silverton L. & S. Co., $850.

Helen Kathe an Brighton German Bank Co., $8000.

Frank A. Sieber an Eagle S. & L. A., $1000.

Emily S. Oram an Enterprise B. A. Co., $2000.

Edward H. Maffey an Wm. F. Fox, u. Ind., $550.

Emery H. Barton an Anna S. Taft, $2500.

John Meyer an Home B. & L. Co., $200.

Frank Nolan an Louise Bernhardt, $2000.

Anna B. Kidd an Kate B. King, $4800.

Mary Dubbe an Home B. & L. Co., $1700.

Maria S. Roegge an do., $1000.

Arthur Crawley an do., $3200.

Dollie Gray an Liberal L. & B. Co., $500.

George Kohl an do., $400.

Lydia P. Heltman an St. Bernard Progressive B. & L. A. Co., $2500.

Lydia P. Heltman an Frederick Lang, $900.

Henry Listermann jr., an St. Bernard L. & B. A. Co., $250.

Frank Apostle an do., $400.

Leonard T. Danner an Bavaria B. & L. Co., $1000.

Frank E. Weisel an The G. A. Peters Realty Co., $668.

Mary Whitfield an do., $1215.

Joseph Trentmann an Price Hill Eagle L. & B. Co. No. 1., $2000.

John D. Cordes an Norwood Improved B. & L. Co., $500.

Alois Hartung an Unity B. & S. Co., $2600.

John J. Floyd an Big Four B. & S. Co., $6500.

Moses Bigransky an Clark Street L. & B. Co., $4000.

Stella Donnelly an Western German Bank Co., $4000.

Frank E. Weisel an Odeon B. A. Co., $3000.

Charles H. Partington an do., $2500.

Alice J. Schier an Mercantile B. & L. Co., $3500.

Anna Biedinger an do., $900.

Sadye L. Greenwald an Business Mens B. A. & L. Co., $5000.

Lotti Flegel an Globe B. & S. Co., $3000.

Dieselbe an Isidore Rappoport, $500.

Carrie P. Spencer an Republic L. & B. Co., $500.

George C. Heile an Republic B. & L. Co., $1000.

Martha A. Hanson an Ottillie McCafferty, $625.

Maude L. Robinson an Alice E. Bennett, $6000.

Joseph G. Dissenderfer an Myers Y. Cooper, $2150.

John M. Coffelder an Enterprise B. & L. A. Co., $3500.

John Kramer an Exposition B. & L. Co., $2000.

Maude M. Witherup an Samuel D. Cooper, $470.90.

Marbel B. Doench an First Ward B. & L. A., $4000.

Mary K. Jobst an Cheviot B. & L. Co., $3500.

Louisa S. Brankamp an Enterprise B. & L. A. Co., $2200.

William Thompson an Conrad Haft, $950.

Mary Wolffson an William T. Niemaber, $250.

William A. McCallum an Michael T. Leaf, $3000.

Elizabeth C. Simlick an Cin. Workingmens Club B. & L. Co., $2000.

Jessie L. Burkhardt an First National Bank of Madisonville, $175.47.

William F. Bonner an Norwood B. & L. Co., $2900.

Isaac Zeff an Isadore Rosenberg u. Ind., $1000.

Getilgte Hypotheken.

Allen E. Schriver an Lion No. 1. L. & B. Co., $2000.

Mamie A. Wood an Ormonde S. & L. Co. $1700.

Edith L. Robbins an Northwestern B. & L. Co., $1700.

Henry T. Fultz an do., $2600.

Alonzo Rusch an Sidney Ave., B. & S. Co., $500.

John T. McKinley an Hewitt Ave. L. & B. Co., $4000.

Christian Engel an Supreme L. & B. Co., $3000.

Wm. H. Spence an Brighton German Bank Co., $1500.

Harriet West an Cora M. Tozzer, $220.

Chas. Fegelman an Brighton German Bank Co., $2900.

Henry N. Oram an Frederick A. Dandistel, $2300.

John H. Mueller an Wm. Toepke, $250.

Henry Wachendorf an Home B. & L. Co., $1600.

Anna B. Kidd an Kate B. King, $5000.

Frank J. Meyer an West Norwood B. & L. Co., $900.

Derselbe an do., $2800.

Ada E. Hopper an Liberal L. & B. Co., $4000.

August W. Bruck an Eliza Nieman, $1300.

Margaretha Straus an Jacob F. Hecker, $800.

Frederick Lang an St. Bernard L. & B. A. Co., $2300.

Chas. E. Lewis an Carthage S. & L. A., $500.

Anna Smith an Cleveland B. A. Co., $1000.

Joseph Trentman an Price Hill Eagle L. & B. Co., No. 1., $1250.

Hannah Rogers an L. F. Hanger, $100.

Edward Moorehaus an A. D. Blackwell, $350.

Thomas M. Barman an Silverton L. & B. Co., $1500.

Anna M. Rabbe an Joe J. Kuntzler, $150.

Dieselbe an Eeagle S. & L. A., $1800.

William Phillips an Ohio Valley L. & B. Co., $3000.

Joseph Budde an John C. Hull, $900.

John C. Hull an Southern Ohio L. & T. Co., $2000.

Max Seigel an do., $3000.

Genevieve H. Costello an Lizzie A. Gunter, $5000.

127 Ost Siebente Str.

nahe der Main Straße.

Die Geschäftsstelle und Redaktion des Volksblatt befinden sich jetzt in

127 Ost Siebente Str.

nahe der Main Straße.